

Der Reitsport im Kreise, früher und heute

Von B. Schön

Alte Kreisstandarte — jetzige Jugendstandarte

Wohl in jeder Eröffnungs- oder Schlußansprache eines Reitturniers fordert der Redner sorgenvoll: Das Pferd muß bleiben! Tatsächlich kann der Pferdefreund berechnen, um wieviel Prozent der Pferdebestand im Jahr schon wieder zurückging. Letzte Hoffnung bleibt allein der Reitsport mit seinem hohen Bedarf an qualifizierten Pferden; es bleibt aber auch die Angst vor Rückschlägen durch Wirtschaftskrisen.

Es ist schwierig, die Situation allgemein und auf weite Sicht zu erfassen. Fast in gleichem Maß, wie das Pferd als Arbeitstier verdrängt wird, wächst die Liebe zum Pferd als Reittier, zum Pony, dem Spielgefährten für die Kinder — all das schlägt sich in Statistiken nieder.

Zwei Übersichten mögen hier einen Eindruck von jener Sportart vermitteln, die, außer im Fernsehen, allgemein am wenigsten in Erscheinung tritt. Das Bild bleibt falsch, wenn man nur die nackten Zahlen sieht: dahinter steckt — weit stärker als in anderen Sportarten — die jahrelange intensive Erziehung an sich selbst, am und mit dem Pferd, dem Lebewesen mit eigenem Willen. Die Aufstellung zeigt ein erhebliches Ansteigen der Zahlen derer, die Freude am Reiten haben.

		Bruck- hausen	Gahlen	Dinslaken- Hiesfeld	Voerde	Dinslaken
1951	aktive	14	10	33	15	28
	passive	44	40	80	55	74
	insgesamt	58	50	113	70	102
1966	aktive	22	35	42	33	seit 1960
	passive	56	75	78	58	zu Dinslaken-
	insgesamt	78	110	121	91	Hiesfeld

Erstaunlich ist, daß der Kreis Dinslaken noch verhältnismäßig viele Pferde aufweist. Aus der geringen Anzahl der Halter lassen sich Rückschlüsse auf die Verwendung der Pferde ziehen. Die Statistik enthält alle Pferde, auch Kaltblüter.

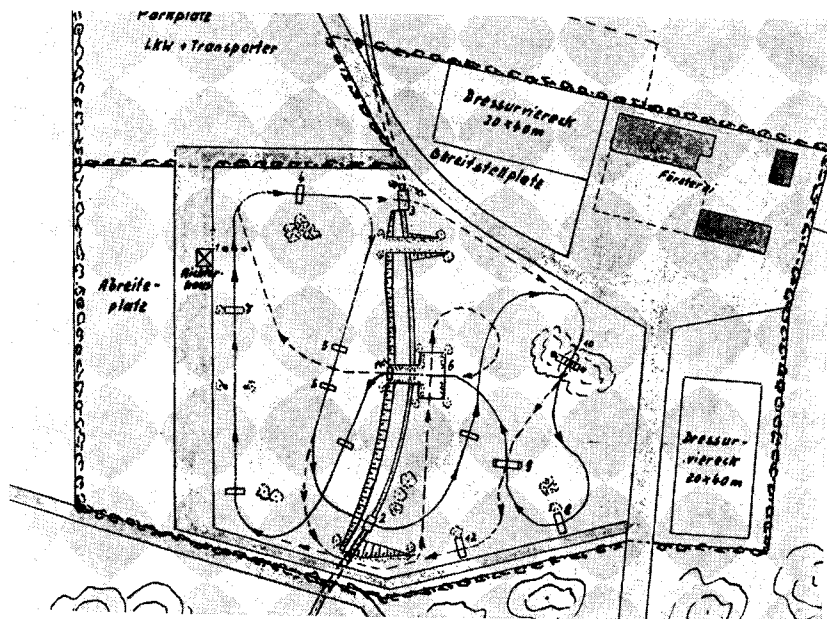
		Walsum	Voerde	Dinslaken	Gahlen	Hünxe	Gartrop-Bühl
1966	Halter	15	71	56	54	68	18
	Pferde	52	98	113	67	85	23

Insgesamt halten 282 Menschen 438 Pferde.

Bild links: Das Otto-Hahn-Gymnasium mit Brunnen von Heinz Mack am Tage der Einweihung

Geringe oder hohe Mitgliederzahlen der Vereine sagen keineswegs etwas aus über die Arbeit im Verein, über die Erfolge der Reiter oder Mannschaften. Gerade im Reitsport ist vieles abhängig von der Übungsmöglichkeit, vor allem aber von der Qualität der Pferde, selbstverständlich auch von der Intensität des Trainings. Wenn man den Werdegang der Vereine zurückverfolgen will, geht es fast wie bei alten Familien: ihr Ursprung ist kaum genau datierbar. Und was soll als Merkmal für die Gründung dienen? Die Vereinssatzung, die Ordnung mit Vorstand, Versammlungen und Beschlüssen? Im Anfang mag all das noch fehlen. Vorhanden war zuerst allein die Liebe zum Pferd, der Wille zu reiten und der Vorsatz, zusammenzukommen und von Berufenen Lehre anzunehmen. Reiten ist kein „Massensport“. Allerdings bahnt sich in anderer Beziehung ein Wandel an, der gleichzeitig auch symbolisch für die Wandlung in der Wirtschaft ist. Selbst im sogenannten „ländlichen Reiterverein“ sind es nicht mehr nur Bauern und Landwirte, die Pferde für den Reitsport halten. Heute stehen viele Berufe in den Mitgliederlisten: Angestellte, Geschäftsleute, Landwirte, Bergleute, Schüler, Beamte – die Reihe ließe sich noch fortsetzen.

Früher waren natürlich in der Hauptsache unsere Bauern die Träger, aber durchaus nicht ausschließlich. Die Vereinschroniken und Protokollbücher reichen nicht immer bis zur Gründung zurück. Hier hilft nur die Befragung der Senioren. Nehmen wir beispielsweise den Reit- und Fahrverein Dinslaken-Hiesfeld: Sein Ursprung läßt sich auf etwa 10 Interessierte zurückverfolgen: 1. Gerh. Dickmann, Bauer, 2. Fritz Eickhoff (Scheper), Bauer, 3. Fritz Eickhoff (Terhardt), Bauer, 4. Gerh. Friedrich, Bäcker, 5. Karl Koch (t), Bauer, 6. Diétr. Mölleken, Bauer,



Plan für den Reit- und Turnierplatz an der Oberförsterei Dinslaken-Hiesfeld

7. Ernst Sanders, Bauer, 8. Bernd Schürmann, Kaufmann, 9. Reitlehrer: Heinr. Overländer, bespannte Artillerie, 10. Reitlehrer: Gerh. Rubbert, Husar.

In Bruckhausen gab es 11 Gründer: 1. Gerh. Lindekamp, 2. Gerh. Berger-Lohr, 3. Paul Benninghoff, 4. Albert Langhoff, 5. Bernh. Remberg, 6. Gerh. Hesselmann, 7. Gerh. Berger, 8. Joh. Bergmann, 9. Heinr. Benninghoff-Messen, 10. Herm. Schult-Junker, 11. Alfred Berger-Horstmann. Wie die beiden Hiesfelder Reitlehrer war auch Gerh. Hesselmann Soldat einer berittenen Truppe: Husar. In den benachbarten Vereinen mochte es ähnlich sein. Übrigens ist Wilhelm Remberg seit 1932 1. Vorsitzender des Vereins Bruckhausen, seit 1946 1. Vorsitzender im Kreisverband Dinslaken.

Manchmal trat zu der allen gemeinsamen Begeisterung für Pferde und Reiten noch ein besonderer Anlaß, der zum Zusammenschluß führte. Als 1926 überall die Jahrtausendfeier der Rheinlande festlich begangen wurde, gehörten neben begeisternden Reden und Kunstausstellungen auch Umzüge dazu. Auf einen einmaligen Aufruf hin stellten sich in mehreren Gemeinden Reitergruppen zur Verfügung. Unter der erfahrenen und sachkundigen Anleitung der beiden genannten Reitlehrer Rubbert und Overländer übten Pferde und Reiter mit Feuereifer und Ehrgeiz. Trainingsplatz war eine Ödfläche in der Egerheide an der Steinbrinkstraße.

Nach dem anstrengenden Ritt im großen Umzug – die Pferde waren noch nicht an die Trommeln und Pfeifen der Kapellen gewöhnt – beschlossen alle Reiter, auch weiter zusammenzukommen, wenn die landwirtschaftlichen Arbeiten es zuließen.

Wie in anderen Vereinen des Kreisverbandes setzten auch die beiden Hiesfelder Reitlehrer ihren Aktiven neue Aufgaben: Die vorbereitenden Übungen zur Teilnahme am großen Reitturnier in Eppinghoven (1927). An Preise oder Plazierungen wagte sicher niemand zu denken. Es war genug Ehre, bei diesem sportlichen Wettstreit dabeigewesen zu sein. Und so wird es auch heute noch in der Reiterjugend gehalten.

In diesen Jahren schwerer innerpolitischer Auseinandersetzungen, unter zunehmendem wirtschaftlichem Druck gab es noch einen unbestrittenen Höhepunkt bei den Reitern: Im Herbst 1926 konnte der Verein Bruckhausen seine Standarte in Anwesenheit von General von Lettow-Vorbeck weihen. Die Anwesenheit eines weiteren Soldaten, des Generals von Gillhausen hat nichts mit Militarismus zu tun, zeigt vielmehr die enge Verbundenheit mit der Tradition der Kavallerie.

In den 30er Jahren machte sich erstmals die Motorisierung der Landwirtschaft bemerkbar. Der Rückgang der Pferdezucht betraf jedoch unverkennbar das Kaltblut. Als Kraftreserve hielt damals aber jeder Landwirt noch 1 bis 2 leichtere Pferde. Da sich die Züchter sofort darauf einstellten, kam die Umstellung auf den Motor zunächst auch dem Reitsport zugute. Der Bestand an rheinischem und westfälischem Warmblut wurde erheblich vermehrt. Auch Trakehner und Hannoveraner erfreuten sich zunehmender Beliebtheit – sowohl als Arbeits- und Reitpferde. Während des zweiten Weltkrieges kam jeglicher Reitsportbetrieb bald zum Erliegen. Die Reiter und guten Pferde waren einberufen. Viele kehrten nicht mehr zurück. Und was der Krieg 1945 an Pferden, Geschirr, Sattelzeug übriggelassen hatte, forderten die Alliierten für sich. Jegliches Reiten war zunächst bei Androhung



Vom Hufbeschlag hängt vieles ab, und gute Beschlagschmieden werden immer seltener.

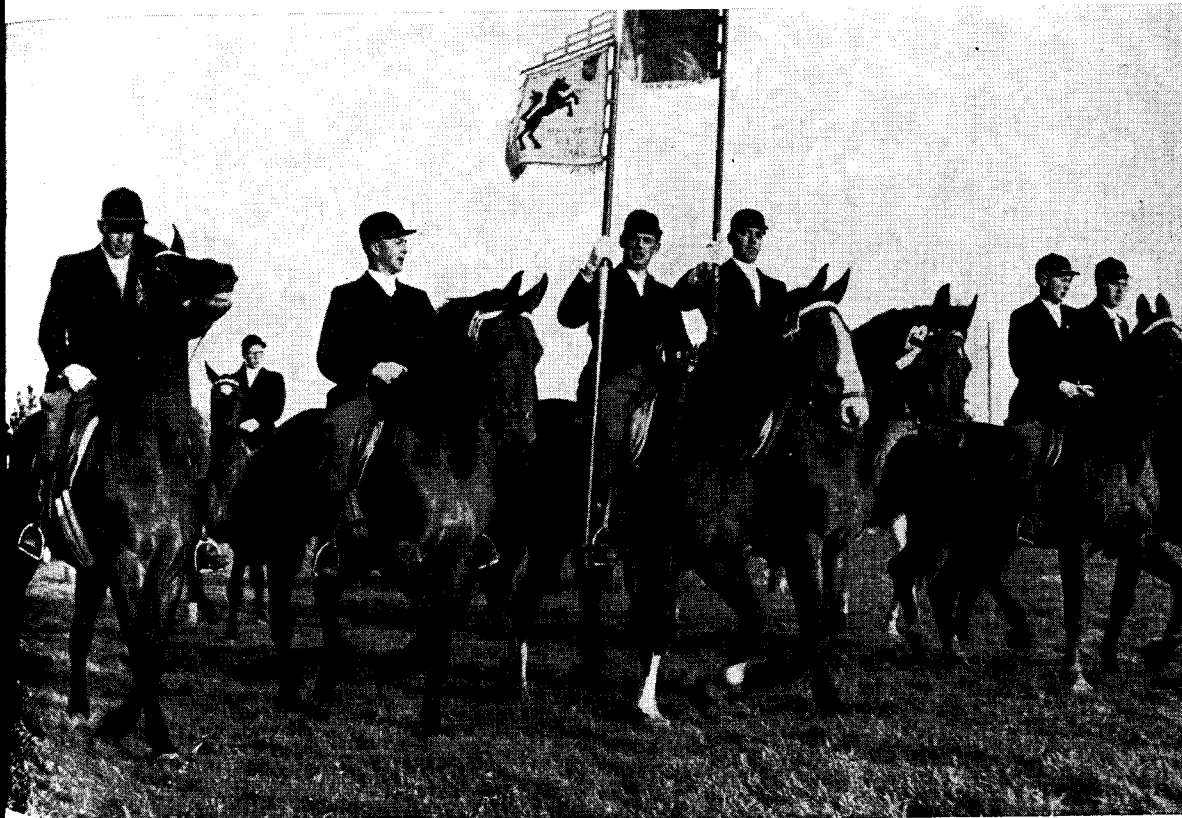
schwerer Strafen verboten. Das mußte noch Jahre nach Kriegsende mancher begeisterte Reiter erfahren. F. R. aus Hiesfeld wurde von einer Militärstreife reitend erwischt. Nach stundenlangem Verhör wurden Reiter und Pferd mit 1 Tag Holzfahren für die Besatzungsmacht bestraft.

1948 fand in Bruckhausen das erste traditionelle Himmelfahrtsturnier nach dem Kriege statt. Der Verein konnte die seitdem nirgends mehr erreichte Besucherzahl von ca. 10 000 verzeichnen. Hiesfeld gestaltete sein erstes offenes Turnier 1949 ebenfalls zu einem wahren Volksfest mit nicht wieder erreichten Zuschauermengen. 75 Pferde erschienen am Start. Höhepunkt war nach den sportlichen Kämpfen die Übergabe der Standarte durch Paul van Huizen im Auftrage des Provinzialverbandes in Bonn.

Die Vereinsstandarte von Dinslaken-Hiesfeld trägt auf der einen Seite das Wappen der Stadt, auf der anderen den Schild mit dem Strom auf grünem Feld und ein rotes springendes Pferd, darunter die Worte: Einigkeit macht stark. Der höchste Offizier der englischen Besatzungsmacht im Kreisgebiet, Mr. Burton, übernahm die Siegerehrung und überreichte dem erfolgreichsten Dressurreiter, dem Reitlehrer Samann einen großen Eichenkranz. Unter oft unglaublichen Schwierigkeiten, aber mit viel Energie fuhren die Reiter damals nach Eversael, Trompet, Kirchhellen, Sterkrade, Baerl, ja sogar nach Warendorf und Wickrath zu den Turnieren. In der leichten Gig zogen die Pferde ihr Futter und den Reiter. Eisenbahnfahrten waren Luxus, Trecker gab es kaum, zumindest keine Benzingutscheine.

Trotzdem führten intensives Training, eiserner Wille der Reiter und nicht zuletzt gute Pferde diesen oder jenen Verein zu großen Erfolgen. In den 50er Jahren waren die Hiesfelder Reiter zum Landesturnier vorgestoßen. 1966 errangen die Bruckhausener Reiter die Landesjugendstandarte in Düren. Hier zeigten sich die

Vorteile und Früchte der Winterarbeit, die nur in einer Reithalle möglich waren. Und wenn von den einen gerühmt, von andern beklagt wird, daß die junge Generation dem Motor und der Maschine verfallen sei, zeigt es sich, daß immer mehr junge Menschen der Reiterei zugetan sind, so daß es an Nachwuchs nicht fehlt. Schwieriger war zunächst die Zuführung qualifizierter guter Ausbilder, da der Nachschub aus aktiver Militärreiterei fehlt. Selbst die Polizeipferde waren 1966 in Gefahr, ins Schlachthaus zu wandern. Während eine Generation zerschlägt, baut die nächste bereits auf – getreu dem Spruch auf der Kreis-Jugendstandarte, die 1961 in der Nähe Hannovers wieder aufgefunden wurde. Vielversprechend ist der Gestaltungsplan für den neuen Turnierplatz des Reit- und Fahrvereins Dinslaken-Hiesfeld auf dem Acker- und Wiesengelände der Oberförsterei Hiesfeld. Nach Ansicht internationaler Kenner wird er nach Fertigstellung zu den schönsten in der Bundesrepublik gehören. Vielleicht reicht der Platz eines Tages noch zu der notwendigen Reithalle. Wie in Bruckhausen, Gahlen, Voerde schaffen auch hier die Reiter in freiwilligem Einsatz an allen freien Sonnabenden, so daß im Frühjahr 1968 die Einweihung durch ein schönes Turnier gefeiert werden kann.



Siegreiche Mannschaft mit Kreis- und Vereinsstandarte 1953